

Verbundkatalog Kalliope

Metzradt, Mathilde von

o.O., 1952-01-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Mein lieber, ich vermüde dich nun in Zürich und hoffe,
daß die Klinik dir einigermaßen zusagt, du Ruhe
hast und alles was du sonst rein im Lärren,
bräutest. Meine Gedanken suchen dich oft und ich
werde dankbar sein, wenn ich eine Nachricht be-
komme daß du in Zürich eingeplant bist.

Denke, der Sohn von Brilla aus ihrer ersten Ehe
ist jetzt in Aurbach bei Wetzlar. Der Großvater
brachte ihn. Er soll auf einige Monate hierbleiben.
Der Vater kann den Buben nicht bei sich haben,
Britta will er ihn nicht geben u. die Großeltern.
No das Kind bisher lebte, mußten nach Paris
in geschäftlichen Angelegenheiten. Es ist großartig - muß
sich der Bib hier - die Frauen die ihn haben
mußte, drüben. Wie das werden wird, weiß ich noch
nicht. Es ist ein blondes sehr lebhaftes Buben-
spricht natürlich nur englisch, lebte sich aber
sogar ein. Trauen mag er nicht - scheint eine
Auf sagte er energisch: no! Männer liebt er,
nannte meinen Schwager gleich Long Dadz u.
mag ihn vor allen anderen leiden. Mich, seine
jüngste Großmutter, versuchte er mit 2 Stöcken
zu torpedieren - als ich aber nur lachte, lachte
er auch u. wir stehen nun auf besserem Fuß.
Neulich fiel er hin u. tort sich meh, brüllte.
Plötzlich wurde er still u. sagte zu sich selbst:
Young, not a word! und meinte nicht mehr.
Er ist noch nicht drei Jahre alt - also ziemlich
viel Selbstbeherrschung für den kl. Burschen. —

Morgen Abend kommt Süpkind zum Skat. Er
sieht grau u. verkehrt aus - Zeitungen pressen ihre
Mitarbeiter auf und worü? All das Geschreib-
sel bringt keinen Stern zum Strahlen - er ist
schon am anderen Tag zum Feuer machen im
Ofen oder noch ganz wo anders! Aber sie sind
besessen von ihrer Wichtigkeit die Herren Jour-
nalisten - doch Skat spielt ich gerne mit
ihnen, mag Süpkind menschl. unbedrängt
Weißt du, welches Gedicht aus dem R. Band,
den du mir schickst, ich am liebsten habe? Ich
schicke den Brief damit.

Glaube es den Rosen: wir sind ihres Sterbens
nicht wert;
das, was sie schön sind, veraltet in unserer Nähe.
Schmetter sind wert nicht vor Aehren, noch deren Rose
sind es die Ritter: nicht einer ist wert vor uns allen
matten Opale noch eines Sterns, der uns lächelt.
Glaube es den Rosen, sie leben in Rosen zu sein

Wenn du dich weit genug ins Dickicht wagt,
wo Moose wüchsen, wie die Männertraume,
und Farren fächern ihre Nachtgedanken
Kommst du vorbei, wo Gott begraben würde.
Dann pflück die Rose, die ich dort gepflanzt.
Wer pflanzte Rosen nicht, um zu vergessen,
dass es der Tod ist, den man nie vergisst.
Es ist schon lange her, — jetzt muß sie blühen. —
Deine alte Mku.

12.1.52.